

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 275.

Sonntag den 24. November.

1861.

Chronik der Stadt Halle.

Zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahl. Die Zeit ist wiederum herangekommen, in welcher wir uns zu fragen haben: „Wen sollen wir wählen in die Stadtverordneten-Versammlung?“

Daß es nicht gleichgültig, sondern von großer Wichtigkeit ist, welche Männer uns in der Stadtverordneten-Versammlung vertreten, wird Jedem einleuchten, welcher bedenkt, daß der Stadtverordnete nicht allein unser Interesse im Allgemeinen bei der Stadt zu vertreten hat, sondern auch über einen Theil unseres Vermögens verfügt.

Es ist daher Pflicht jedes Bürgers, sich die Männer, die er wählen möchte, wohl anzuschauen und nicht Diesem oder Jenem, ohne zu prüfen, seine Stimme zu geben, oder wohl gar sich bei der Wahl gar nicht zu betheiligen.

Einsender erlaubt sich, auf mehrere Eigenschaften eines guten Stadtverordneten aufmerksam zu machen.

Erstens muß ein Stadtverordneter durchaus Interesse für städtische Angelegenheiten haben. Nur von Solchen steht zu erwarten, daß sie sich mit Lust und Liebe ihren Obliegenheiten unterziehen, die Versammlungen gewissenhaft besuchen und das Opfer an Zeit nicht scheuen.

Sodann dürfen wir nur völlig unabhängige Männer zu Stadtverordneten wählen. Wer von seiner eigenen Wirtschaft zu sehr abhängt und einen Aufwand an Zeit, ohne sich zu schaden, nicht gut ertragen kann, darf nicht gewählt werden.

Sogenannte „gute Leute“, die, um Niemandem entgegenzutreten, bei Anträgen auf Geld- und andere Bewilligungen gleich beistimmen, ohne das Interesse ihrer Mitbürger zu berücksichtigen, sind nicht zu wählen.

Ein guter Stadtverordneter muß sich nicht allein schriftlich klar und deutlich auszudrücken verstehen,

sondern auch der Rede in soweit mächtig sein, daß er seine Ansichten und Gedanken, wenn auch nur in schlichten Worten der Versammlung vorzutragen im Stande ist. Eine classische Rede kann natürlich von einem Stadtverordneten nicht verlangt werden. Die Wahl von Schwägern aber ist gänzlich zu vermeiden.

Stadtverordnete sollten weder Lieferungen noch Arbeiten für die Stadt übernehmen. Wer die finanziellen Nachteile, die hierdurch entstehen, nicht gleichgültig ertragen kann, darf das Amt eines Stadtverordneten nicht annehmen.

Es ist zu wünschen, daß von den bisherigen Stadtverordneten Einzelne in der Versammlung bleiben; nothwendig ist es aber auch, daß neue und frische Kräfte in dieselbe gewählt werden.

Diese Ansichten wünscht Einsender seinen Mitbürgern zur Prüfung und Beherzigung bei bevorstehenden Wahl vorzulegen.

Eine neue Wasserleitung thut noth.

Der Zweck dieses Aufsatzes ist nicht, die Stadtbehörden auf das Bedürfnis einer neuen Wasserleitung aufmerksam zu machen; es ist ihnen hinreichend bekannt. In dem Magistrate ist die Beschaffung eines bessern und wenigstens hinreichenden Wassers seit länger als 20 Jahren, namentlich als wir noch das Glück hatten, den ersten und gefeiertsten unserer Mitbürger, den Stadältesten Herrn Geheimen Commerzien-Rath Wucherer unter den Leitern der städtischen Angelegenheiten zu haben, als das dringendste öffentliche Bedürfnis anerkannt und gründlich vorbereitet, bis in der Zeit, als die größten gewerblichen Anlagen mit spielender Leichtigkeit unternommen wurden, wo Kapitalisten, die früher nur gegen pupillarische Sicherheit ausliefen, ihr Geld in gewerblichen Unternehmungen anlegten, die Einrichtung der Gasbeleuchtung den Vorzug erhielt. Dieß geschah nicht in Ermägung des größ-

bern Bedürfnisses der Gasbeleuchtung gegenüber der Wasserleitung, sondern in der mit Sicherheit verkündeten Annahme: „Wir werden zunächst eine billige (?) und später eine unentgeltliche gute (?) Beleuchtung der Stadt erhalten.“ Nur wenige Mitglieder der Stadtbehörden stimmten gegen das Unternehmen, unter anderen aus dem Grunde, weil der dringendere Bau einer neuen Wasserleitung dadurch bei den großen Kosten beider Unternehmungen aufs Neue in unbestimmte Ferne verschoben werde. Von der überwiegenden Mehrzahl wurde dieß nicht anerkannt; der Plan der Wasserleitung sei gleichzeitig und unabhängig von der Gaseinrichtung in Ausführung zu bringen. Andere hatten den leidigen Trost: „Alle großen Städte haben gute Beleuchtung und schlechtes Wasser.“

Die Frage der Wasserleitung bleibt in ihrer unverkennbaren Wichtigkeit bestehen; sie hat aber durch die bedeutende Schuldenlast, welche der Stadt durch Einrichtung der Gasbeleuchtung erwachsen ist, allerdings eine neue bedenkliche Seite erhalten. Der Zweck dieses Aufsatzes ist, eine öffentliche Besprechung der wichtigen Angelegenheit anzuregen und die Stadtbehörden durch das drängende Gewicht der öffentlichen Meinung wenigstens zu dem Entschlusse zu bestimmen, der Wasserleitung vor allen anderen kostspieligen Unternehmungen von Straßenanlagen, Kanalbauten zc. den Vorzug zu geben und alles Ernstes auf die Beschaffung einer neuen Wasserleitung bedacht zu sein.

Die folgenden Bemerkungen sollen nur die Punkte hervorheben, auf deren Erörterung und Beurteilung durch Sachverständige es ankommen wird. Vielleicht finden sich wissenschaftliche Autoritäten (Herr Kreisphysikus Professor Kraemer, Herr Professor Heing) zu einem öffentlichen Urtheile darüber bewogen, ob die über den jetzigen Zustand vielfach gehegten Besorgnisse in gesundheitspolizeilicher Hinsicht wirklich in so hohem Grade begründet sind oder nicht. Im ersteren Falle muß und kann bei der Leistungsfähigkeit der Stadt Abhülfe geschafft werden; im letztern Falle ist schon die Veruhigung des Publikums ein Gewinn.

Die näher zu beleuchtenden Punkte sind:

- 1) die Größe des Nachtheils, welcher aus dem vorhandenen Wassermangel erwächst;
- 2) der Einfluß des schlechten Wassers auf die Gesundheit;
- 3) Woher ist das Wasser für eine neue Wasserleitung zu entnehmen?
- 4) die Beschaffung der Geldmittel.

Der Wassermangel ist notorisch. Es klingt fast wie Satyre, daß in einer verkehrreichen Stadt den Gewerbetreibenden die Benutzung der öffentlichen Brunnen und Röhrkästen durch polizeiliche Strafverordnungen untersagt werden muß. Die Hausfrauen müssen täglich stundenlang die Dienstboten entbehren, um einige Eimer schlechten Wassers zu erlangen; am meisten aber drückt der Wassermangel die Frauen der unbemittelten Einwohner, welche persönlich ihre kostbare Zeit dazu verwenden müssen. In den trockenen Jahren 1857, 1858 und 1859 haben wir wirkliche Wassersnoth gehabt. Die Hausbesitzer sahen sich vielfach genöthigt, ihre Brunnen selbst den Nachbarn zu verschließen; die öffentlichen Brunnen und Röhrkästen waren von 4 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends von 10 und mehr Wartenden umgeben, soweit die Brunnen überhaupt noch Wasser enthielten.

Trinkbares Wasser liefern, außer den Privatbrunnen, nur eine durchaus unzureichende Zahl öffentlicher Brunnen und die Wasserleitung der Vorstadt Glaucha in Einem Röhrowasser, welches in gewöhnlichen Zeiten in der Stärke eines Fingers, bei Regenmangel in der eines Bindfadens läuft,

Die aus der Saale schöpfende große Wasserleitung versorgt nur die innere Stadt und in völlig unzureichender Weise. Die Röhrowasser können nur je 6 Stunden abwechselnd mit geringer Wassermenge laufen. Volkreiche Stadttheile haben gar kein öffentliches Wasser. Nationalökonomien mögen die Größe des aus diesem Wassermangel für die Gesamtheit erwachsenden Nachtheils näher beleuchten.

In gesundheitspolizeilicher Beziehung erregen zwei Punkte Besorgniß:

1) Die städtische Wasserleitung schöpft das Wasser unterhalb der Stadt aus der Saale, nachdem diese den größern Theil der Kanäle und Rinnsteine aufgenommen hat, welche die unreinen und die ekel-erregenden Flüssigkeiten aus den Haushaltungen, den Urin von mehreren Hundert Schweinen der Stärkesfabriken, die Abgänge der Schlächtereien, das Spülwasser der Straßen nach Austräumung der Düngergruben u. dergl. mehr enthalten. Das Wasser der städtischen Wasserleitung wird zum Genuß für Menschen allerdings nur in gekochtem Zustande verwendet und der Saalarm, welcher zunächst die gedachter unreinen Flüssigkeiten aufnimmt, bildet nur den geringern Theil des Wassers, aus welchem die sogenannte Wasserkunst schöpft. Es fragt sich, ob dieses Wasser auch in gekochtem Zustande noch schädlich ist.

2) Die Brunnen liegen inmitten 2300 Abtrittsgruben. Das Wasser der Brunnen kommt aber nicht aus der Tiefe der Erde, sondern lediglich aus deren oberen Schichten. Die Flüssigkeiten der Abtrittsgruben werden also einen Beitrag zur Speisung der von ihnen umgebenen Brunnen liefern. Werden nun auch die festen Stoffe beim Durchsickern durch Filtration beseitigt, so besitzt doch das Wasser eine große Neigung und Fähigkeit, andere Stoffe in sich aufzunehmen, ohne seine Durchsichtigkeit zu verlieren, wie jedes Brunnenwasser durch seinen Geschmack und durch die Ansätze an den Kochtöpfen, wie das Meerwasser auch dem Laien beweist. Sachverständige mögen beurtheilen, ob die aus der Lage der städtischen Brunnen entnommene Besorgniß wirklich begründet ist.

Es liegen vier Pläne zu einer neuen Wasserleitung vor:

a) Das Wasser wird aus der Saale oberhalb der Stadt am rechten Ufer, also in den Weingärten durch eine Dampfmaschine so hoch gehoben, daß es in alle Theile der Stadt und in alle Stockwerke der Häuser geleitet werden kann, bleibt aber in seinem ungeläuterten Zustande. Diese Anlage ist die am wenigsten kostspielige.

b) Das Wasser wird aus einem in der Senke zwischen Halle und Bruckdorf anzulegenden Brunnen durch eine Dampfmaschine gehoben und in eisernen Röhren nach der Stadt geleitet. Dort befindet sich nämlich das Tiefste der Kohlenmulde, weshalb sich die atmosphärischen Niederschläge in einer bedeutenden Fläche dort sammeln. Die früher dort angelegte Kohlengrube mußte eingehen, weil das Wasser nicht bewältigt werden konnte. Das bereits untersuchte Wasser ist wohl geeignet zum Trinken, Kochen von Hülsenfrüchten und zum Waschen. Die gegen die Zulänglichkeit der Wassermenge erhobenen Bedenken werden von den vernommenen bergmännischen Sachverständigen nicht getheilt. Die Kosten sind annähernd auf 180,000 \mathcal{R} . veranschlagt.

c) Das Wasser wird bei den Weingärten aus der Saale gehoben, zunächst aber Behufs seiner Läuterung in einen auf der Höhe vor dem Rannischen Thore anzulegenden Wasserbehälter geleitet.

d) Endlich hat ein in Wasserleitungs-Angelegenheiten sehr erfahrener und deshalb zur Abgabe seines Gutachtens hierher berufener Mann für den Fall, daß das Wasser aus der Saale entnommen werden muß, folgendes Verfahren vorgeschlagen, welches sich auf die durch Nachgrabungen beschäftigte Annahme gründet, daß sich im Saalthale unter der obern Dammerde eine mächtige Rieslage befindet.

In den Pulverweiden werden nebeneinander zwei lange Wasserbehälter angelegt, deren Eines das Wasser mittelst einer Schleuse aus der Saale erhält und mittelst Durchsickerns durch die Rieslage an das andere abgibt. Aus diesem wird das Wasser, welches durch den Kies die Eigenschaft eines guten Trinkwassers erhalten soll, durch eine kleine Dampfmaschine in einen Behälter auf dem Strohhofe und von da erst mittelst einer zweiten größern Dampfmaschine in alle Stadttheile geleitet. Die Kosten sind annähernd auf 220,000 \mathcal{R} . veranschlagt.

Der bezeichnete Sachverständige giebt dem unter b) gedachten Plane den Vorzug selbst bei der Annahme, daß das Wasser für die Dauer nicht ausreichend sollte und zur Ausführung des vierten Planes geschritten werden müßte. Denn es werden bis dahin die Zinsen des um 40,000 \mathcal{R} . geringeren Anlage-Kapitals gespart; die Unterhaltungskosten sind erheblich geringer; die erforderliche kleine Dampfmaschine ist wieder zu verwerten; der erforderliche Brunnen bedarf einer geringen Tiefe; die Legung der Röhrenleitung nach der Stadt ist ohne Schwierigkeit und erhebliche Kosten; die Röhren selbst sind wieder zu verwenden.

Hinsichtlich der Beschaffung der Geldmittel sollen hier nur zwei Punkte hervor gehoben werden.

Das Wasser kann bei jeder Anlage durch ein einfaches Rohr in alle Stockwerke der Häuser gehoben und je nach dem Bedarfe benutzt werden, so daß der Inhaber eines solchen Privatrohrwassers nicht, wie bei den jetzigen Privatrohrwassern, von dem überfließenden Wasser im Sommer die Feuchtigkeit, im Winter die Last des Eishackens hat. Für die Haushaltungen aber ist der Vortheil, den Wasserbedarf in der Küche zu haben, so groß, daß die mit solchem versehenen Wohnungen einen erheblich höhern Miethszins geben werden. Man darf daher annehmen, daß von den etwa 2300 Hausbesitzern wohl 1000 sich diesen Vortheil gegen Uebernahme eines Wasserzinses von 10 bis 20 \mathcal{R} . je nach der verlangten Wassermenge erwerben werden. Bei dem Durchschnittssatze von 15 \mathcal{R} . ergibt dies eine Jahreseinnahme von 15,000 \mathcal{R} .

Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß in Folge des zu Gunsten der Stadt entschiedenen Prozesses wegen der Gehaltszahlungen für die Polizeibeamten während der königlichen Polizei-Direction der Staat etwa 60,000 \mathcal{R} . an die Stadt zu erstatten hat. Welche bessere Verwendung kann diese Summe finden?

Der Wunsch, den unserer Anstalt anvertrauten Kindern auch in diesem Jahre zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine Festfreude zu bereiten, läßt uns an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, welche unsere Anstalt so oft mit Liebesgaben beschenkt haben, die ergebene Bitte richten, uns hierzu Beiträge zugehen zu lassen, zu deren Annahme Herr Rentier Schlunk, große Ulrichsstraße Nr. 14, und unsere Hausmutter, Frau Kämmerer-Secretair Kessel, jeder Zeit bereit sind. Möge unsere Bitte viele mildthätige Herzen zu Gaben veranlassen.

Halle, den 23. November 1861.

Der Vorstand der I. Kinderbewahranstalt.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf hiesiger Königl. Saline sollen **Montag den 25. d. M. früh um 10 Uhr** verschiedene alte Holzabgänge, als: Röhren, Reiffen, Latten zc., öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Saline Halle, den 22. November 1861.

Auction.

Dienstag den 26. Nov. früh 10 Uhr sollen vor dem Ober-Steinthor Nr. 10 verschiedenes Tischlerwerkzeug nebst neuen Brettern gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden.

Es sollen von jetzt ab die **Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlungen** nach stenographischen Aufzeichnungen nach jeder Sitzung in einzelnen Nummern à 1 $\frac{1}{2}$ — 2 *Sgr.* erscheinen.

Abonneten hierauf verzeichnet, um über Lebensfähigkeit dieser Idee entscheiden zu können, die Buchhandlung
Hermann Berner.

Bettfedernverkauf.

Alle Sorten fein gerissene **böhmische Bettfedern, Daunen und Schwanzfedern**, sind stets in größter Auswahl vorrätzig, und offerirt solche zu den solidesten Preisen die Bettfedernhandlung des **Jos. Pöschl** allhier im Gasthof „zum schwarzen Adler“ gr. Steinstraße.

Die früher von **Friedmann & Co.** geführte sehr beliebte Schnupftaback-Mischung, à Loth 4 *S.*, ist ferner in unveränderter Qualität zu beziehen bei

B. Schmidt & Co.,

gr. Ulrichsstraße Nr. 37 u. Leipziger Str. Nr. 110, vis à vis der alten Post.

Damen-Neze, höchst elegant und fein, empfang wieder in reicher Auswahl

Robert Cohn.

Gebraunte Sutrüschchen, sowie **Sutbacken** sind in allen Façons wieder vorrätzig von 4 *Sgr.* ab.

Robert Cohn.

Ballfränze, extrafeine franzöf., empfiehlt ein neues Sortiment

Robert Cohn.

Ganz feine Mecklenburger **Salzbutter**, à *fl.* 10 *Sgr.*, empfiehlt
Fr. Taubert,
alter Markt, Ecke am Moritzkirchhof.

Wir empfangen heute eine Partie sehr schöne **Engl. Nähadeln**, die wir in Briefen, à 25 *St.*, billig abgeben.

P. Colberg & Co.

Unser reichhaltiges Lager sehr preiswerther

Rock-Einfaßborden

für **Schneidermeister** erlauben wir uns eracbenst zu empfehlen.

P. Colberg & Co.

Für Sadernsammler

haben wir einen Posten ganz billiger **Schürzenbänder** und **Zwirne** am Lager.

P. Colberg & Co., Neunhäuser Nr. 5.

AVIS für Damen.

Eine große Partie echte franz. seidene und **Sammtbänder**, in allen Farben und Breiten, wie auch angefangene **Stickereien**, soll bis spätestens den 30. Nov. zu Spottpreisen abgegeben werden.

David, Schülershof Nr. 4, 1 *Tr.*

Nähmaschiene-Stepperei aller Art empfiehlt prompt und billig **Albert Fischer**,
Schmeerstr. Nr. 15, 1 *Tr.*

Große fette Holl. Bücklinge

empfang wieder Sendung

B o l k e.

Strohblumen, verschiedene Sorten, empfiehlt

H. Lochner, Neunhäuser Nr. 4.

Futtermohrrüben verkauft billigt

H. Lochner, fl. Verchenfeld Nr. 3.

Neues Pflaumenmus, à *fl.* 2 *Sgr.*, bei

Herm. Bantsch.

Dünnses Stuhlrohr billigt bei

Herm. Bantsch,

Steinweg Nr. 36 und Alter Markt Nr. 20.

Sehr schönes Landbrod, 5 $\frac{1}{4}$ *fl.* 5 *Sgr.*, sowie auch das bekannte Dieskauer Brod ist zu haben große Steinstraße Nr. 9 im Keller.

Böttcher-Schilf,

feinstes Naumburger, in Schocken billig bei
B. C. Schmidt am Leipziger Thor.